



**albert schweitzer**  
**100 1915 2015**  
**ehrfurcht**  
**vor dem leben**  
**respect de la vie**  
**reverence**  
**for life**



Liebe Leserinnen und Leser,

als ich mit sechs Kolleginnen und Kollegen in Nairobi/Kenia einige Wochen in einem der Slums mit mehr als 200.000 Menschen arbeitete, besuchte uns regelmäßig Pater Peter – für mich ein katholischer Albert Schweitzer.

An einem der Abende sprachen wir über den Sinn unseres Tuns. Sofort wurde die Ansicht laut, dass es ja nur ein Tropfen auf den heißen Stein sei. Aber dem wurde leidenschaftlich widersprochen. Jedes gerettete Leben – und das waren Dutzende pro Tag – und jede Behandlung, die anschließend wieder ein sinnvolles Leben ermöglichte, sei lohnend und rechtfertige unseren Einsatz, insbesondere auch deshalb, weil in den Slums nur die Nicht-Regierungs-Organisationen eine medizinische Grundversorgung gewährleisten.

Bei dieser Arbeit habe ich endgültig begriffen, dass das Albert-Schweitzer-Spital, trotz aller Schwierigkeiten, ein Glücksfall in Afrika ist. Und das nicht nur, weil hier auch die „Ärmsten der Armen“ Hilfe finden, soziale Probleme in vielen Fällen gelöst werden, sondern auch, weil wir – dank Ihrer Spenden – immer wieder Spezialisten, wie Prof. Dr. Feifel mit seinem Team (siehe nächsten Bericht), unterstützen können, die Operationen durchführen, wonach eine gesellschaftliche Ausgrenzung aufgehoben und die Patienten ein völlig neues Leben beginnen können. Bitte unterstützen Sie auch weiterhin diese humanitäre Hilfeleistung im Geiste Albert Schweitzers.

Das kommende Jahr steht für uns ganz im Zeichen der „Ehrfurcht vor dem Leben“, ein inzwischen weltweit verwendeter Begriff, den Albert Schweitzer im Sommer vor einhundert Jahren in der Stille des Urwaldes fand. Er war das ethische Fundament des Gedankengebäudes seiner umfangreichen Kulturphilosophie, deren Verbreitung ihm sehr am Herzen lag. Die darin enthaltene Botschaft ist klar, einfach und jedem Menschen zugänglich und kann ihn zum Umdenken und Handeln bewegen.

Jeder von uns ist angesprochen, und die bereits begonnene Umorientierung vieler Einzelner kann den Niedergang der Kultur aufhalten. Nur so kann eine Humanisierung unserer Lebensverhältnisse und eine Erhaltung der Lebensgrundlagen gelingen.

Es grüßt Sie herzlich

**Ihr Dr. Einhard Weber**

# Patienten das Lächeln wiedergeben: Operation von Lippen-Kiefer- Gaumenspalten in Lambarene

Von Roland Wolf

Im Durchschnitt kommt eines von 500 neugeborenen Kindern mit einer Spalte im Bereich von Lippen, Kiefer oder Gaumen zur Welt. In Ländern wie Deutschland können solche Fehlbildungen problemlos operativ korrigiert werden. Nicht so jedoch in vielen Regionen Asiens, Afrikas oder Lateinamerikas, wo es an medizinischer Kompetenz fehlt oder die Familie das Geld für eine teure Operation nicht aufbringen kann.

Dies veranlasste Prof. Dr. Hartmut Feifel, Mund-Kiefer-Gesichtschirurg aus Aachen, mit einem Team in der ehemaligen Sowjetrepublik Tadschikistan tätig zu werden. Seit 2009 führt er dort regelmäßig Einsätze durch.

Dass er seine humanitäre Tätigkeit nun auch auf das Schweitzer-Spital in Lambarene ausgedehnt hat, ist seiner musikalischen Leidenschaft und besonders dem Orgelspiel zu verdanken. Im Rahmen der Konzerte, die der Deutsche Hilfsverein im Jahr des hundertjährigen Bestehens des Krankenhauses organisiert hatte, spielte er im November 2013 im Aachener Dom die Orgel. Der Erlös kam bekanntlich dem Spital in Lambarene zugute, und da lag es für Hartmut Feifel nahe, sich über eine mögliche Tätigkeit dort zu erkundigen.

Das Ergebnis der Kontakte mit den Verantwortlichen der Internationalen Spitalstiftung war ein einwöchiger Aufenthalt eines vierköpfigen Teams in Lambarene im Juni 2014, bei dem erste Operationen durchgeführt wurden. Die Mitarbeiter der Chirurgie des Spitals wurden dabei selbstverständlich einbezogen.

Einer der ersten Patienten war ein 15-jähriger Junge aus Franceville. Von seinen Lehrern nicht gefördert, von Mitschülern und Bekannten gehänselt und gemieden, hatte er keinen Lebensmut mehr. Als Säugling hätte man ihn in einer Klinik von Libreville operieren können, doch die umgerechnet 3.000 Euro für den Eingriff konnte die Familie damals nicht aufbringen. Nach einem Bericht im Fernsehen zögerte sie nun nicht, den Sohn mit seiner Mutter auf die 700 Kilometer lange Reise nach Lambarene zu schicken.

Dort konnten Hartmut Feifel und seine Kollegen dem Jungen das Lächeln wiedergeben. Die Aufnahmen vor und nach der Operation sprechen für sich. Und die glückliche Mutter bat das Team aus Deutschland, die Tätigkeit in Lambarene fortzusetzen. Wenn sie im nächsten Jahr für eine notwendige zweite Operation des Jungen zurückkomme, werde sie weitere Personen aus ihrem Dorf mitbringen, die ebenfalls an diesen Fehlbildungen litten.

Man muss davon ausgehen, dass es in der Region von Lambarene und im ganzen Land eine Reihe von Kindern und Erwachsenen mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten gibt. Aber man sieht sie in der Regel nicht, denn sie verstecken sich oder werden versteckt. Meist besuchen sie auch keine Schule, was zu weiterer Ausgrenzung führt.

Wurden bei diesem ersten Einsatz auch nur verhältnismäßig wenige Patienten behandelt, so darf nicht vergessen werden, dass jeder Patient ein zumeist tragisches Einzelschicksal darstellt, dem durch die Behandlung ein menschenwürdiges Leben ohne soziale Ausgrenzung oder gar Ausgestoßensein ermöglicht wird.

Im Jahr 2015 soll der Einsatz wiederholt werden. Eine langfristige Vorbereitung durch Information in den Medien, durch die Ärzte und den Zahnarzt des Spitals und auch das Pflegepersonal soll noch mehr Patienten nach Lambarene führen.

Der Deutsche Hilfsverein, der die Reisekosten des Teams übernommen hat, will sich dafür auch im kommenden Jahr engagieren. Er ist auch bereit, die Krankenhauskosten bedürftiger Patienten zu übernehmen, die keine Krankenversicherung haben. Unterstützen Sie diese Aktion, geben Sie durch Ihre Spende einem Menschen das Lächeln zurück.

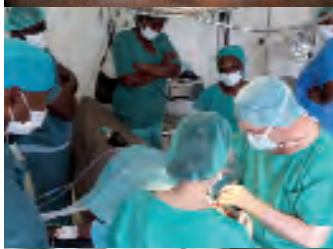
*Ein vollständiger Bericht von Prof. Dr. Hartmut Feifel findet sich auf unserer Internetseite unter „Albert-Schweitzer-Perspektiven“.* ■

Lambarene, Oktober 2014:

## Sitzung des Stiftungsrates der FISL

Von Daniel Neuhoff

Auch langjährigen Kennern der Schweizer-Welt sind die organisatorischen Verflechtungen der verschiedenen Akteure oft nicht richtig klar. In konzentrierter Form verdeutlichen sich die Zusammenhänge jedoch im Stiftungsrat der Fondation Internationale de l'Hôpital du Docteur Albert Schweitzer de Lambaréné (FISL), die als Eigentümerin des Krankenhauses, vereinfacht ausgedrückt, dessen Betrieb auf der rechtlichen Ebene zu lenken und der operativen Ebene zu kontrollieren hat. Die mit 12 Stimmen ausgestatteten 8 anwesenden Mitglieder des 15-köpfigen Rates haben jetzt eine Entscheidung von großer Tragweite getroffen. Mit sofortiger Wirkung wird der Generaldirektor des Spitals, Herr Nziengui, von seinen Aufgaben entbunden (Begründung: mangelnde Führungsqualitäten) und bis zur Neubesetzung kommissarisch durch den FISL-Präsidenten, Herrn Dr. D. Stoffel, und den Finanzdirektor des Spitals, Herrn H. Fotouri, vertreten. ■



Vor dem Eingriff, Operation und Ergebnis. Unten: Nachbehandlung

Unter den in Lambarene anzutreffenden Infektionskrankheiten ist die Buruli-Krankheit (siehe Infokasten) eine der auffallendsten. Fast bei jedem Besuch im Krankenpavillon der Chirurgie begegnet man einem oder mehreren Patienten, die an diesen abstoßend wirkenden Geschwüren leiden.

Bereits früher war ich auf zum Teil tragische Fälle gestoßen, vor allem bei Kindern oder Jugendlichen. Über Raël, der mehr als zwei Jahre im Schweitzer-Spital verbrachte, den größten Teil davon ohne jegliche Unterstützung durch die Familie, habe ich seinerzeit berichtet (ASA Dezember 2008). Obwohl die Geschwüre an beiden Unterschenkeln nicht ausgeheilt waren und sich weiter ins Fleisch fraßen, haben ihn die Angehörigen doch eines Tages abgeholt. Dass sie die Rechnung für den langen Krankenhausaufenthalt und die Behandlungen nicht bezahlen konnten, ist wenig überraschend.

Da die Patienten in der Regel zu spät ins Spital kommen, sind Langzeitbehandlungen mit mehreren chirurgischen Eingriffen an der Tagesordnung. Auch wenn die Familie krankenversichert ist – seit 2009 gibt es für alle sozialen Kategorien eine staatliche Krankenversicherung mit nach Einkommen gestaffelten Beiträgen und einem 20-prozentigen Eigenanteil an den anfallenden Kosten für Behandlung und Medikamente –, kann die Krankenhausrechnung oft nicht oder nur zum Teil bezahlt werden. Zumal die Krankenkasse CNAMGS bei Buruli nur bis zu einem Betrag von 500.000 Francs, etwa 760 Euro, erstattet. Was darüber hinausgeht, muss der Patient zusätzlich zu seinem Eigenanteil zahlen. Kann er das nicht, bleibt die Rechnung offen. Und zahlreiche Patienten vor allem im Landesinnern besitzen trotz der Bemühungen des Staates, auch sie zu erreichen, keinerlei Versicherung.

Für diese Menschen springen nun die Spender ein, die es mit ihren Spenden ermöglichen, dass das Albert-Schweitzer-Spital das Werk seines Gründers fortsetzen und leidende bedürftige Menschen ärztlich versorgen kann.

Ende des vergangenen Jahres hat der DHV beschlossen, einen mit 10.000 Euro ausgestatteten Buruli-Fonds einzurichten, aus dem die unbezahlten Rechnungen bedürftiger Buruli-Kranker dem Spital erstattet werden sollen. Diese Unterstützung erfolgt projekt- und fallbezogen, das heißt die zur Verfügung stehende Summe wird nicht pauschal, sondern jeweils erst nach Prüfung der Krankenakten in Teilbeträgen an das Spital überwiesen.

## Buruli-Geschwüre

Die Krankheit der Buruli-Geschwüre ist eine seltenere geschwürartige Erkrankung der Haut, die in Afrika, Australien, Süd-Ost-Asien und Mittel-/Süd-Amerika vorkommt. In über der Hälfte der Fälle sind Kinder unter 15 Jahren betroffen. Häufige Folgen sind Verstümmelung der Gliedmaßen.

1897 wurde die Erkrankung zum ersten Mal beschrieben, benannt ist sie nach einem District in Uganda, in dem es 1960 eine Häufung von Fällen gab. Das verursachende Bakterium – Mykobakterium ulcerans – gehört zur Familie der Tuberkulose und Lepra. Auch Schweitzer hat diese Erkrankung bereits gekannt und behandelt. Seinen Beschreibungen nach hat er sie wohl „phagedänische Geschwüre“ genannt.

Die Buruli-Geschwüre beginnen mit einer schmerzlosen Infiltration der Haut, die oft unbemerkt bleibt. Das Bakterium bildet ein Toxin, das das Gewebe der Haut und Unterhaut zersetzen kann und das Immunsystem hemmt. Daher kommt es weder zu Entzündungsreaktionen, Schmerzen noch Fieber. Es bilden sich kleine Wunden, die zu großen Geschwüren auswachsen können, welche in vielen Fällen zu Verstümmelungen führen. In 50 % der Fälle liegt bei der Diagnose der Krankheit bereits eine bleibende Verstümmelung vor. Dies führt in manchen ländlichen Regionen zur Stigmatisierung von so genannten „Aussätzigen“.

Der Übertragungsweg ist noch nicht gänzlich verstanden. Wir wissen aber, dass sie in Gebieten mit stehenden Gewässern vorkommt. Meistens sind die im Wasser befindlichen Beine der Patienten betroffen. Eine Übertragung von Mensch zu Mensch wurde bisher nicht beobachtet.

Behandelt werden kann die Erkrankung durch monatelange antibiotische Therapie und z.T. großflächige Operationen. Eine ausreichende Prävention gibt es nicht. Eine neue Behandlungsmethode wurde in Kamerun gemeinsam mit dem Tropeninstitut in Heidelberg entwickelt. Dabei wird über 8 Stunden am Tag konstant ein Wärmeverband mit einer Temperatur von 40°C angelegt, da die Bakterien bei dauerhaften Temperaturen über 33°C nicht überleben. Dies verspricht Hoffnung für die Zukunft.



Bei meinem Aufenthalt im April dieses Jahres hatte ich die Fälle der ersten vier Monate ermittelt, und wir konnten dem Krankenhaus 3.100 Euro erstatten. Im Juli war ich dann weiteren Buruli-Kranken begegnet, diesmal überraschenderweise vor allem Erwachsenen. Annie, eine ältere Dame, bei der die Krankheit schon ziemlich weit fortgeschritten war, antwortete auf meine Frage, warum sie nicht früher ins Krankenhaus gekommen sei, ihr Mann habe sich dagegen gestraubt. Erst nach seinem Tod sei sie nun aus Libreville nach Lambarene gekommen, um sich behandeln zu lassen. Über eine Krankenversicherung verfüge sie nicht, die Behandlungskosten könne sie nur zu einem geringen Teil zahlen.

Sie blieb 57 Tage im Spital, ihr Zimmernachbar René sogar 101 Tage. Und dessen Rechnung von 1.130.000 Francs (ca. 1.720 Euro) überstieg bei weitem den Erstattungsbetrag seiner Krankenversicherung. Den Rest konnte auch er natürlich nicht zahlen.

Bis Ende September waren so für die beiden und einen dritten Fall weitere 3.300 Euro an Kosten für das Spital zusammengekommen, die der DHV aus dem Buruli-Fonds erstatten konnte. Es ist das Geld unserer Vereinsmitglieder und Spender, das hier wirklich bedürftigen Menschen zugutekommt. Wir hoffen, dass Sie uns durch Ihre Spende ermöglichen, dieses Projekt, das ganz im Sinne des Spitalgründers ist, auch im kommenden Jahr fortzusetzen. ■

# Solidaritätessen für Lambarene erbringt 8.400 Euro

Von Roland Wolf

Seit neun Jahren führen das Studierendenwerk der Karlsruher Hochschule, die Evangelische Studierendengemeinde und die Katholische Hochschulgemeinde das Projekt Solidaritätessen durch. Jeden Donnerstag wird am Schalter 3 der Mensa am Adenauerring ein Essen angeboten, von dem 25 Cent in die Spendenkasse eines jährlich neu zu bestimmenden Vorhabens fließen. Dazu kommen 10 Cent aus dem täglichen Verkauf der „Soli-Muffins“ in der Cafeteria.

Unter der Überschrift „100 Jahre hinterlassen Spuren in der Urwaldklinik“ hatte der Deutsche Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V. im vergangenen Jubiläumsjahr vorgeschlagen, Geld für die Erneuerung der Spitalküche zu sammeln. Zum einen bot sich an, in der Hochschulmensa Geld für eine Küche zu sammeln, zum anderen bedarf die Küche des Krankenhauses in Lambarene, in der für Spitalmitarbeiter und Besucher gekocht wird, auch einer dringenden Renovierung an Gebäude und Einrichtung.

Ein Jahr nach dem Start der Aktion wurde nun in Karlsruhe Bilanz gezogen. Der Verzehr von 18.287 Solidaritätessen und 37.254 Soli-Muffins erbrachte die stolze Summe von 8.400 Euro, die Dr. Roland Wolf, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Hilfsvereins und Vize-Präsident der Internationalen Spitalstiftung, mit großer Freude entgegennahm. Zusammen mit den 15.000 Euro, mit denen die Deutsche Botschaft in Libreville dieses Projekt fördert, können nun substantielle Verbesserungen in der Küche vorgenommen werden. Dr. Wolf dankte allen anwesenden Verantwortlichen des Studierendenwerks und der Hochschulgastronomie sowie allen Studierenden, die im vergangenen Jahr Solidaritätessen und Soli-Muffin gewählt hatten.

Das nächste Projekt ist übrigens ebenfalls in Afrika angesiedelt. Das Misereor-Projekt „Goedgedacht – Weg aus der Armut“ hat sich zum Ziel gesetzt, auf einer nachhaltig bewirtschafteten Farm in der Nähe von Kapstadt schwarzen Landarbeitern einen Weg aus der Armut zu weisen, und ihren Kindern Zugang zu Gesundheit und Bildung und damit die Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. ■

## Wichtige Termine 2015:

### Das Symposium „Wie hat Leben Zukunft: Ehrfurcht und Liebe oder Gleichgültigkeit?“

Vor 100 Jahren formulierte Albert Schweitzer das Konzept der „Ehrfurcht vor dem Leben“. Erich Fromm brachte seine sozialpsychologischen Analysen der „Liebe zum Leben“ vor 50 Jahren auf den Begriff der „Biophilie“. Beide antworten damit jeweils auf die Wahrnehmung einer zunehmenden Gleichgültigkeit gegenüber dem Lebendigen, ja Gefährdung und Zerstörung menschlichen und nicht-menschlichen Lebens. Ausgehend von Erich Fromm und Albert Schweitzer wird die Tagung der Frage nachgehen: Wie können wir unsere persönliche und gesellschaftliche Lebenspraxis so gestalten, dass Leben eine Zukunft hat?

Ort: Martin-Niemöller-Haus, Schmitten/Arnoldshain  
 Veranstalter: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V. in Zusammenarbeit m. d. Intern. Erich-Fromm-Ges. u. d. Ev. Akademien Frankfurt u. Hofgeismar

## Albert-Schweitzer-Veranstaltungen 2015

Das Programm der Veranstaltungen und Albert-Schweitzer-Gedenkkonzerte, die anlässlich seines 50. Todestages am 4. September 1965 nächstes Jahr stattfinden, finden Sie ab Anfang Dezember unter:

[www.albert-schweitzer-100.de](http://www.albert-schweitzer-100.de)

Wege zu Albert Schweitzer

### DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E.V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:

- Pflege des geistigen Werkes Albert Schweitzers und dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.
- Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.
- Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. von Projekten, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

### DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Das DASZ erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV.

Leitung: Miriam M. Böhnert  
 Geöffnet: Mo bis Fr 9 – 16 Uhr  
 Do 9 – 20 Uhr  
 1. und 3. Sa 10 – 16 Uhr

Wolfgangstraße 109  
 60322 Frankfurt am Main  
 Telefon +49-0 69-28 49 51  
 Fax +49-0 69-29 78 525  
 info@albert-schweitzer-zentrum.de  
[www.albert-schweitzer-zentrum.de](http://www.albert-schweitzer-zentrum.de)

### STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Die Stiftung unterstützt die Arbeit des DASZ:

„Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werkes Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Frankfurt am Main.“

### IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V., Frankfurt am Main; Ausgabe: Dezember 2014

Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.: Dr. Einhard Weber (Vorsitzender); Redaktionelle Bearbeitung: Dr. Andrea Blochmann; Texte: Dr. Einhard Weber, Dr. Roland Wolf

Gestaltung und Satz: Harald Kubiczak  
 Fotos: Dr. Hartmut Feifel (S. 2), Dr. Roland Wolf (S. 3), Titelbild mit freundl. Genehmigung der AISL Günsbach

Gedruckt auf umweltfreundliches Papier – PEFC-zertifiziert

## Lambarene braucht uns alle: Mit Spenden oder als Mitglied können Sie helfen

Ihre Spende hilft bei den Aufgaben der medizinischen Versorgung, der Prävention von Infektionskrankheiten und der Förderung des Gemeinwesens im Albert-Schweitzer-Spital.

Spendenkonto: IBAN: DE25 3006 0601 0004 3003 00 · BIC: DAAEDED

Oder helfen Sie mit einem Beitrag zum Stiftungskapital und sichern die Arbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums.

Stiftungskonto: IBAN: DE43 3006 0601 0004 1344 94 · BIC: DAAEDED

(Bitte IBAN immer ohne Leerzeichen in Überweisungsformulare eintragen)

Ja, ich werde Mitglied im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V. und wähle als Jahresbeitrag:

Mitgliedsgrundbeitrag	<input type="checkbox"/>	15,- Euro	Meinen Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto: IBAN: DE25 3006 0601 0004 3003 00 BIC: DAAEDED
Mitgliedsbeitrag	<input type="checkbox"/>	30,- Euro	
Mitgliedsbeitrag	<input type="checkbox"/>	,,- Euro	



Deutscher Hilfsverein  
 ALBERT SCHWEITZER  
 SPITAL LAMBARENE

An den  
 Deutschen Hilfsverein für das  
 Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.  
 Wolfgangstraße 109  
 60322 Frankfurt am Main

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden und einsenden